



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XV. Augusti. Die Himmel - Fahrt der allerseeligsten Jungfrauen Mariae.
Gloriam præcedit humilitas. Die Demuth gehet vor der Ehre.
Proverb.15.v.33.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ne Seele unablässlich auffopfferst/ als
 welche ihm vor tausend Stück Vie-
 hes angenehm ist. Sicut in millibus
 agnorum pinguium, sic fiat sacri-
 ficium nostrum in conspectu tuo
 hodie, ut placeat semper. Wir
 bitten dich/gleichwie du ein Wohl-
 gefallen hast/wann man dir tau-
 send feiste Schaaffe opffert / daß
 auch unser Opffer heutiges Ta-
 ges vor deinem Angesicht
 werde / auff daßes dir allezeit ge-
 falle. Daniel. 3. v. 40. Wann du
 also machst wirst/ wird er in deinem
 Tode ein solches Opffer in seine Hän-
 de nehmen / und mit sich in den Him-
 den führen. Et pacis non erit
 nis. Und es wird kein Ende
 Friedens seyn. Isa. 9. v. 7.

XV. Augusti.

Die Himmel-Fahrt der allerseeligsten
 Jungfrauen Mariä.

Gloriam præcedit humilitas.

Die Demuth gehet vor der Ehre. Proverb. 15. v. 33.

Betrachte / wie groß die Ehre
 sey / welche die allerheiligste
 Jungfrau an diesem Tage
 empfangen hat / als sie über alle En-
 gel/Märtyrer/ Propheten/ Patriar-
 chen und Gott-geliebte Apostel erhö-
 het/auch in dem Himmel/als die höch-
 ste Käyserin der ganken Welt / auff
 den höchsten Thron gesetzt worden.
 Nun aber/wer sollte glauben können/
 daß die Demuth Mariä/mit welcher
 sie sich bereitet hat / solche Ehre zu er-
 langen/mehr gültig sey / als alle selbi-
 ge ihr erzeugte höchste Ehre? Dabe-
 ro sagt allhier der weise Mann: Glo-
 riam præcedit humilitas. Die
 Demuth gehet vor der Ehre.
 Dann die Demuth gehet der Ehre
 aus dreyen Ursachen vor; nemlich
 wegen des Verdienstes / wegen des
 Ursprungs/und wegen der Dürftig-
 keit. Auff diese drey Punkte sollst du deine
 gegenwärtige Betrachtung gründen/
 dieweil sie zugleich zur Verehrung
 der Jungfrauen/ und zu deinem Woh-
 lten dienlich seynd.

1. Betrachte / daß erlich die De-
 muth vor der Ehre gehe wegen des
 Verdienstis. Dabero / wann die
 Jungfrau müste beraubet seyn
 weder der Glori / welche sie durch
 Demuth gewonnen hat/ oder der

mit welcher sie die Glori ge-
 wannen hat / so würde sie gewislich
 wiedererwehlet haben / aller ihrer
 Glori zugleich / als des geringsten
 Theils ihrer Demuth beraubt zu wer-
 den. Wie nährlich bist du derohal-
 ben in deinen Einbildungen / daß du
 diesen Abscheu trägst / so gar die zeitli-
 che Glori unablässlich der Demuth
 entgegen / da doch alle zeitliche Glo-
 ri nichts zu schätzen ist / indem auch die
 himmlische Glori nicht soll der De-
 muth vorgezogen werden? Du wür-
 dest in etwas können entschuldiget
 werden / wann die Demuth allein in
 dem Himmel mehr geschätzt würde /
 als die Glori. Aber dem ist nicht al-
 so / Die weil auch auff Erden die De-
 muth mehr geschätzt wird / als alle
 Glori. Damit du aber sehest / daß
 dem also sey / so sage mir / wer seynd die /
 welche von denen angebetet werden?
 Wer seynd die / so von ihnen geliebet
 werden / und über welche man sich am
 meisten verwundert? Seynd es die /
 welche der Glori mit größtem Ver-
 langen durch Antrieb des Ehr. Gei-
 sts nachgelassen? Durchaus nicht;
 sondern die / welche die Ehre anzuneh-
 men seynd gebeten worden / aber selbi-
 ge allezeit nach Möglichkeit geflohen
 haben. Solche seynd gewesen Fran-
 cisus der Wünder / Franciscus der
 Wünder / Komualdus / Arsenius / E-
 genius und andere dergleichen / welche

sich so gar in die Hölen verschlossen
 haben / damit sie allda die Kundschaft
 ihres Namens vergraben könten.
 Und gleichwohl seynd sie endlich erhö-
 het worden. *Humiles exaltati sunt.*
 Die Demüthigen seynd erhöhtet
 worden. *Ekt. II. v. II.* Durchsiehe
 mehr dergleichen Exempel / so wirst du
 finden / wie wahr die es sey. Dahero
 ist es ein Zeichen / daß die Glori auch
 auff dieser Erden müsse der Demuth
 weichen / indem auch auff Erden der
 jenige höher geschätzt wird / welcher de-
 müthig ist / als welcher der Glori den
 gangen Tag nachläuffet. Siehe de-
 rohalben die erste Ursache / warum ge-
 sagt werde / die Demuth gehe vor
 der Ehre / die weil sie ihr an Verdien-
 sten vorgehet. Und du wirst über die
 Demuth unwillig?

3. Betrachte / daß zum andern die
 Demuth vor der Ehre gehe / die weil
 sie der Ehre wegen des Ursprungs
 vorgehet. Wann die Jungfrau ob-
 ermeldter massen zu einer so hohen
 Glori ist erhoben worden / so sage mir /
 warum sie dahin sey erhoben worden?
 Die weil sie sich gedemüthiget hat.
 Dahero / gleichwie von Christo gesagt
 worden / also kan man auch disfalls
 von ihr sagen: *Quod ascendit, quid
 est, nisi quia & descendit primum
 in inferiores partes terræ?* Daß
 er auffgefahren / was ist es / dann
 daß er zu erst ist hinab gefahren in

die unteren Orter der Erden? Ephes. 4. v. 9. Es ist zwar wahr / daß sie wegen ihrer Andacht / wegen ihres Gehorsams / wegen ihrer Jungfrauschafft / wegen ihres Glaubens und wegen anderer Tugenden bey Gott sehr beliebt worden; vor allen andern aber hat Gott in ihr die Demuth dermassen hoch geschätzt / daß die heiligen Väter lehren / sie habe Gott mit ihrer Demuth endlich dahin vermocht / daß er auff wenigste geschwinde habe das menschliche Fleisch an sich genommen. Dann / gleichwie ihn die Hoffart eines Weibes zu einem schweren Zorn wider das ganze Menschliche Geschlecht gebracht hat; also hat ihn auch hernachmahls die Demuth eines Weibes wiederum versöhnet. Dahero hat diese Jungfrau ausdrücklich bekennet / daß der Herr in ihr absonderlich die Demuth angesehen. *Respexit humilitatem ancillae suae.* Er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Nicht zwar / als ob Gott nicht auch ihre anderen Tugenden hätte angesehen / welche in ihr ganz vollkommen waren; sondern / weil er sie in Ansehung ihrer Demuth absonderlich hat auffgenommen zu der höchsten Würde einer Mutter Gottes. Dahero hat jemand vermeinet / sie habe wollen auff dieses reden / als sie auff eine zwar dunkelere Weise gesprochen: *Cum esset Rex in accubitu suo*, Nardus mea dedit odorem suum. Da der König in seiner Ruhe war / gab meine Narde seinen Geruch. *Cantic. 1. v. 12.* Dieser König in seiner Ruhe war ohne allem Zweifel der König der Glorie dem Schosse des Vaters. Ungleichwohl hat ihn ein armes Weiblein können aus diesem Schosse des Vaters in ihren Schoß ziehen. Es groß war der Geruch / welchen nicht ihr Balsam / nicht ihre Cedre / nicht ihre Cypresse / nicht ihr Zimmet / oder andere dergleichen wohlriechende Kräuter / in welchen sie bedeckt worden sondern allein die Narde / das ist / der Lavendel / von sich gegeben hat / welches unter allen das niedrigste Kraut ist / durch welches die Jungfrau bezeugt wird. Wann die Demuth absonderlich verursacht hat / daß die Jungfrau zu der Würde einer Mutter Gottes gelanget ist / was ist es Wunder / daß sie gleichfalls auch die größte Glorie durch die Demuth erlangt hat / welche sie anseho über den Sternen genießet / also wo sie allein einen absonderlichen Chor machet / in welchem sie alle andere Ehre der Seligen weit übertrifft / und allein dem höchsten / soden höchsten König / ihrem Sohn / in sich hält? Dahero siche / warum in dem andern Orte gesagt werde / die Demuth gehe vor der Ehre / diemeil sie ein Ursprung und Ursache der Ehre ist. *Qui humilitate*

tus fuerit, erit in gloria. Wer ge- demütiget seyn wird / der wird in der Ehre seyn. Job. 22. v. 29.

4. Verachte/das zum dritten die Demuth vor der Ehre gehe / dieweil sie der Ehre wegen der Ordnung vor- geht. Dann wann die Ehre we- gen der Demuth gegeben wird / so muß zuvor die Demuth / und hernach die Ehre / nicht aber zuvor die Ehre / und hernach die Demuth gehen. Al- lerdings ist die Weise / mit wel- cher die Jungfrau sich zuvor gedemü- tigt hat / damit sie zu der Glori ge- langen könnte. Dann dieses schöne Exempel wird dir zu größerer Frucht deiner heutigen Betrachtung dienen. Erlich ist sie gedemütiget worden durch die Heringschägung / welche sie von ihr selbst hatte; sie ist gedemüchi- get worden durch die Verachtung ih- res Vaters; sie ist gedemütiget worden / daß sie geliebet hat verachtet zu wer- den. Zu diesen dreyen Staffeln der Demuth / wann du es wohl erwegest / werden alle andere gezogen/und dabe- reiben dir diese anseho genung seyn. Sie ist dann die Jungfrau erlich de- mütiget worden durch die Hering- schägung / welche sie von ihr selbst ge- habt hat / und die erste obermeldete Staffel der Demuth ist. Ero hu- milis in oculis meis. Ich wil de- mütig seyn in meinen Augen. 2. Reg. 6. v. 22. Nicht zwar / als ob sie

die hohe Gnade nicht auff's beste er- kennet hätte/so sie von Gott empfan- gen / sondern dieweil sie wohl gewußt / daß es lauter Gnade gewesen; dabe- ro dann hat sie dieselbe nicht ihr selbst / sondern der Barmherzigkeit / Liebe und Gutthätigkeit des jenigen zuge- schrieben / der ihr solche Gnade gege- ben hat. Dahero / so bald sie gehört / daß sie wegen selbiger Gnade von E- lisabeth gelobet/und gleichsam gebene- detet worden/beata, quæ credidisti, seelig bist du / die du gegläubet hast; hat sie alsobald hinwiederum geantwortet: beatam me dicent omnes generationes, ich leugne dir zwar nicht/das mich alle Geschlech- ter werden seelig preisen; aber weis du warum? quia fecit mihi magna, qui potens est, dieweil mir der jenige grosse Dinge gethan hat / der mächtig ist. Altho sie nicht sagt: quia magna feci, die- weil ich grosse Dinge gethan ha- be; sondern: quia fecit mihi ma- gna, dieweil er mir grosse Dinge gethan hat. Zudem/wann zwischen denen Demütigen und Hoffärtigen/ nach Anmerkung des heiligen Gre- gorii lib. 34. Mor. cap. 7. dieser Un- terscheid ist / daß die Hoffärtigen / wann sie etwas löbliches an sich ha- ben/allezeit ihr Gemüthe darauff hal- ten / und dasselbige von denen Din- gen abhalten/ was sie schlechtes an sich haben /

haben / da hingegen die Demüthigen
völlig das Widerspiel thun ; so darffst
du dir nicht einbilden / daß die Jung-
frau allezeit werde ihre hohe Gaben
in dem Gedächtniß geführt haben.
Wie viel lieber hat sie sich aufgehal-
ten in denen Gedanken ihrer Nie-
derträchtigkeit! so gar / daß sie auch in
dem Augenblick / in welchem sie zu ei-
ner Mutter Güttes erwehlet wor-
den / selbiger ihrer Niederträchtigkeit
nicht vergessen können ; allermassen
sie nicht gedacht hat / daß sie sollte ihren
eigenen HErrn empfangen / tragen /
gebären / und in ihrem Gehorsam
haben / sondern allein / daß sie ihm in
dem sterblichen Fleische dienen sollte /
sprechend: Ecce, ancilla Domini!
Steh / eine Dienst-Magd des
HErrn! Endlich / gleichwie sie ihre
Gedanken von solchen hohen Gaben
hat abgehalten ; also hat sie noch viel-
mehr ihre Rede davon abgehalten.
Dahero pflegte sie an dem Lobe einen
Verdruß zu haben / welches ihr in das
Angeßicht ist gegeben worden. Sie
hintertriebe es / und / wann sie nicht
anders konte / verdeckte sie es mit al-
lem Fleiß / gleichwie sie gethan hat / als
sie von dem Erz-Engel ist begrüßet
worden mit dem unerhörten Titul :
Gratia plena, voll der Gnaden.
So viel von der ersten Staffel der
Demuth / welche in dem besteht / daß
man sich selbst wenig schätze. Die

andere Staffel besteht in Verach-
tung seiner selbst. Ludam, & vi-
or hiam plus quam factus sum.
Ich will spielen / und schlechter
werden / mehr als ich worden bin.
2. Reg. 6. v. 22. Dieses hat die Jung-
frau auff dreyerley Weis vollkom-
mentlich erfüllt. Erstlich / damit
sie von sich selbst alles dasjenige
schwiegen / was sie großes hatte / wiewil
sie dann auch dessentwegen ist geru-
met worden Hortus conclusus, ein
verschlossener Garten / dieweil sie
sich niemahls eitel gerühmet hat / zu
gen der Früchte / die darinnen gewach-
sen. Sie hat verchwiegen ihrer Gött-
lichen Mutter schaff / ihre Weisheit / ihre
Wissenschaft / ihre Heiligkeit / ihre
Gnade / mit welcher sie große Wunder-
werke wirken könnet. Zum
andern / weil sie sich auch den Bösen
unterworfen / an welche sie nicht er-
bunden war / obwohl solches zu man-
lichem Nachtheil ihres eigenen Ruh-
mens gereichete. Dieses hat sie zum drit-
tern gethan / absonderlich aber / als sie
in dem Tempel erschienen / gleich einer
unreinen Frauen / nach ihrer Schmutz
gereinigt zu werden. Drittens / dieweil
sie sich auch denen Personen un-
terworfen / welche viel geringer wor-
ren / als sie ; nemlich dem H. Joseph
dem H. Johannes / so se gar einem
den Jünger des HErrn unter
denen sie zwar bey dem letzten Abend
mit

nicht gelesen / aber an dem untersten
 Deti. So viel von der andern Staffel
 der Demuth / welche bestehet in Ver-
 achtung seiner selbst. Endlich / die
 dritte Staffel belangend / bestehet die-
 selbe nicht allein in dem / daß man sich
 verachtet / sondern auch verlan-
 ge verachtet zu werden / wie es die
 Jungfrau gleichfalls auff dreyerley
 Weis runderbarlich geübet hat. Die
 erste Weise war / daß sie freywillig de-
 ren Verachtungen ist entgegen ge-
 gangen / welche ihr wegen ihres nie-
 drigen Standes hätten begegnen kön-
 nen. Als nemlich / da sie zu Bethlehem
 manen verflohen / sich nicht geschueet
 höhere Herberge / auch bey annahen-
 der Geburt / in einem Stalle zu neh-
 men. Die andere Weise war / daß sie
 freywillig dem entgegen gegangen /
 was ihr hätte können wegen ihrer
 Weiblichkeit vorgeworffen werden /
 indem aus diesen etliche auch in einen
 unehrlichen Stand gerathen seynd.
 Dahero / so viel sie alsdenn von Jeru-
 salem geloben ist / als ihr Sohn allda
 mit einem herrlichen Triumph ist ein-
 gezogen / so viel ist sie mit höchster Eil-
 lung dabin gelauffen / als er von
 den weinacht / geschlagen / gezeisset /
 und gleich einem Straßen - Räuber
 zwischen zweyen Mördern bis auff
 den Calvari Berg geschleppt / ist auf-
 gegangen. Die dritte Weise war / daß
 sie mit großem Verlangen ist entgegen-

gen gegangen denen Laster - Worten /
 welche ihr wegen der Fehler hätten
 begegnen können / von denen sie doch
 völlig befreuet war. Dahero hat sie
 sich offermahls mit grosser Tapffer-
 keit in die Gelegenheit begeben / ge-
 schmähet und gelästert zu werden / wie
 sie dann auch mit höchster Gutwillig-
 keit alle die scharffe Antwort hat auf-
 genommen / welche sie von ihrem
 Sohne selbst aus verborgener Ver-
 ordnung Gottes in unterschiedlichen
 Begebenheiten / absonderlich aber als-
 dann empfangen hat / da er ihr ange-
 zeigt / daß er ihre / obwohl sehr wohl
 angestellte Bitte nichts achte / spre-
 chend: Quid mihi & tibi est, muli-
 er? Weib / was hab ich mit dir?
 Derwegen hat sie mit diesen Ubun-
 gen der Demuth / gleichsam als mit so
 vielen festen und beständigen Staf-
 feln / ihr eine Stiegen gemacht zu der
 Glori / die sie heutiges Tages in dem
 Himmel genießet. Dahero wird leg-
 lich geschlossen / daß die Demuth vor
 der Ehre gehe; dann / gleichwie sie vor
 der Ehre gehet als ein Ursprung und
 Ursach der Ehre / also folget / daß sie
 auch wegen der Ordnung vorgehet.
 Auf einen Berg muß man aus dem
 Thal steigen. Wann nun auch du ver-
 langst zu der Glori zu kommen / wel-
 che dir Gott in dem Himmel bereitet
 hat / so demüthige dich auff Erden / so
 viel du kannst / dann dieses ist die allge-
 meine

meine Regel für einen jeden Menschen / daß er von der Tiefe müsse in die Höhe steigen. Antequam glorificetur, humiliatur. Ehe er geehrt solle werden / wird er gedemüthiget. Proverb. 18. v. 12. Ehe er geehrt solle werden in dem künfftigen Leben / wird er gedemüthiget in gegenwärtigem Leben. Wilt du sehen / daß dieses warhafftige eine allgemeine Regel sey/wie ich vorhero gesagt habe?

Die Jungfrau selbst hat sich nach selbiger Regel gerichtet. Ja was sagst du von der Jungfrau? Ihr Sohn ist nicht / ob er wohl Götter war / hat sich nach selbiger Regel richten müssen von welchem geschrieben steht: De torrente in via bibet, propere exaltabit caput. Er wird auf dem Wege von dem Bach trinken / daher wird er das Haupt erheben. Pl. 109. v. 7.

XVI. Augusti.

Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos.

Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet und beladen seyd / und ich wil euch erquickken. Match. 11. v. 28.

I.

Betrachte/wer dieselbigen seyn/welche arbeiten / und hernach an statt des Lohns eine Bürde empfangen. Laborant & onerati sunt. Sie arbeiten und seynd beladen worden. In einem weiten / aber doch wahren Verstande seynd alle die so ihren Trost in weltlichen Gütern suchen / als da seynd die leiblichen Wollüste/die Hobeiten/Reichthum/ und andere dergleichen / wann noch andere seynd/welche zu diesen erst-er-meldten nicht gezogen werden. Gewiß ist / daß dieselbigen alle eine grosse Arbeit aufstehen / damit sie ei-

nen solchen Trost finden / die diesen Trost suchen / wo er nicht zu finden werden. Dann es seynen liebsten Gütern/wie sie wollen/ so sind sie gleich dem gefalzenen Wasser/welches nicht tauglich ist/den Durst zu löschen / sondern mehr anzujünden. Omnis, qui bibet ex aqua hac, sitiet iterum. Ein jeder / der aus diesem Wasser trincken wird / den wird wiederum dürsten. Joan. 4. v. 13. Dabey siehest du/je mehr diese ihrem Leiden genung gethan/je mehr sie veralten / neue Weise der Genugthuung zu suchen / dieneil die gewöhnlichen